Bey
Des Wohl-Ehrenvesten/ Nahmhafften/ Wohlweisen
Hn. Johann Friedrich Lindershausens/
Wohlverdienten Altstädtis. Gerichts-Verwandtens/

Mit der

Edlen/ Viel Ehr- und Tugendbegabten
Jgfr. Anna Elisabeth/

Des

Wohl-Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/ Hochweisen Herrn/
Hn. Daniel Christoph Janitzens/
Hochverdienten Rathmannes/ Ober-Kämmeres/ und Königl. Postmeisters/ eintzig geliebtesten Jungfr. Tochter/

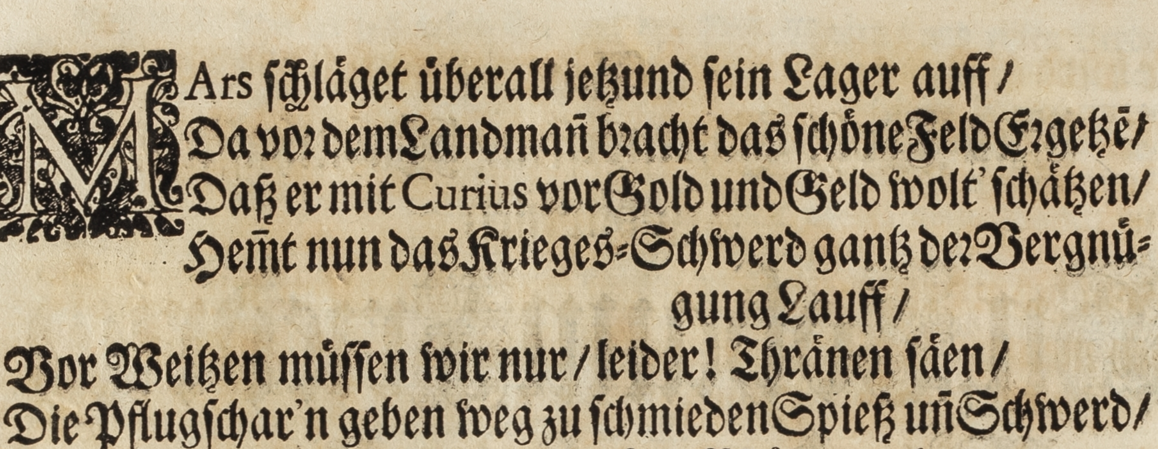
Den 6. Octobris, Anno 1705. vollendzogener Hochzeit/

wünscheten und schertzeten

Zwey des Tit. pl. Hn. Bräutigams/ als ihres resp. Hn. Ohms

verbundene Gebrüder.

Thorn/ druckts Johann Conrad Rüger/ E. E. E. Raths und *Gymnasii* Buchdrucker.



MArs schläget überall jetzund sein Lager auff/
Da vor dem Landmañ bracht das schöne Feld Ergetzẽ/
Daß er mit Curius vor Gold und Geld wolt' schätzen/
Hem̃t nun das Krieges-Schwerd gantz der Vergnü-
gung Lauff/
Vor Weitzen müssen wir nur/ leider! Thränen säen/
Die Pflugschar'n geben weg zu schmieden Spieß uñ Schwerd/
Aus unsrem leimern Hauß in wüste Wälder gehen/
Ja letzt nach Geld und Gut verlassen Feur und Herd;
So daß/ wenn alles fast das Zorn-Schwerd auffgerieben/
Nichts mehr als Weib und Kind auff Erden überblieben.
Was schliessen wir daraus? Diß/ daß den Ehestand
Der Höchste bloß beziert mit derogleichen Segen/
Daß auch der Kriegs-Gott sich Jhm muß zu Füssen legen/
Denn wie der Heyden Schrifft uns dieses macht bekand:
Wie Mars den Helm warff weg/ und sich zu Venus machte/
So kan man Christlicher diß also deuten aus/
Daß wenn man jener Wahn mit rechtem Grund verlachte/
Diß schliest; Daß nur der Stand der Ehe/ Hoff und Hauß/
Und alles was man hat durch GOttes Hülff und Gütte/
Mit Segen allemahl auff dieser Welt beschütte.
Diß nim̃t Hochwehrtster Er vergnügsam nun in acht/
Deñ wie der Krieg Jhm auch nicht schlechte Sorgen bringet/
So bald in jenes Land und jene Stadt sich dringet/
Hat Jhm jetzt Linderung Herr Linderhaus gemacht/
Wenn Er ein Tugendbild/ den Zweig vom Tugend-Stam̃e/
Sich durch des Priesters Hand beliebt vermählen läst/
Und mit Zufriedenheit erstickt die Krieges-Flamme/
Die Æol allzusehr auff unser Preussen bläst/
Dadurch der Kummer doch in etwas muß verschwinden/
Und Trost und Wohlseyn sich zu seinen Zimmern finden.
Wohl Jhm Hochwehrtster Herr/ daß Er heut Freud
und Lust
An seiner Liebsten Braut und morgen Frau kan mercken/
Der Höchste (glaub Er mir) wird Jhn mit Woñe stärcken/
Und machen/ daß kein Weh dem Ehstand sey bewust.

Er

Er wird auff Rosen gehn / der Dorn wird sich vermindern /
Die Liebe wird sofort zerstör'n das Kriegs-Geschrey /
Weil selbte jederzeit weiß Schmertz und Leid zu lindern /
Sie zeigt / daß ihre Macht ein Tod der Sorgen sey.
Wohl Ihm drumb / daß Er kan mit Freudigkeit jetzt sagen:
Bey meinem liebsten Schatz hab ich mein Wohlbehagen.
So leb Er drumb vergnügt bey seiner Edlen Braut /
Die von der Eltern Stand die Tugenden erlanget /
Mit welchen Sie Trotz Neid / Trotz Feind / vergnügsam pranget /
Der Er wird vorm Altar / Sie aber Ihm vertraut.
Der Höchste segne fort den Stand der Edlen Ehe /
Er gebe / weil Ihr nun Euch übt im keuschen Streit /
(Wie jeder Hochzeit-Gast wünscht / daß es nur geschehe)
Im gantzen Leben Euch allzeit Zufriedenheit.
Glück / Seegen / Ruhm und Ehr muß Euch hinfort begleiten /
Biß Ihr (doch spät) allhier auffhört mit Liebes-Streiten.

Also wünschet Seinem Hochwehrtesten
Herrn Oheimb
Jacob Friedrich Baumgarten.

Unlängst kam Cypripor mit einem Brieff gegangen /
Und sprach mir freudig zu: Ich bin hier unbekant /
Und wolt' doch / daß der Brieff sey gut und wohl empfangen /
Drumb reich ich dir mein Sohn denselbten in die Hand.
Du kanst so bald es früh wird fangen an zu tagen /
Ihn tragen in das Hauß / wo diese Nymphe wohnt /
Und dieses Ihr von mir und meiner Mutter sagen /
Daß ihrer keuschen Glut soll werden abgelohnt.
Er flog / so bald Er diß gesprochen in die Höhe /
Ich aber Edele / (was thut der Vorwitz nicht)
Nachdem ich mich zuvor bald da / bald dort umbsehe /
Nahm (wie mirs hätt' gebührt) in acht nicht meine Pflicht;
Ich künstelte so lang an dem Zinober-Siegel /
Biß daß ich Venus-Brieff in allem auffgemacht.
Drein war ein silbern Blech geschliffen wie ein Spiegel /
Und auff der andern Seit mit sonderem Bedacht.

Ein

Ein Edles Mannes-Bild mit Farben ausgezieret/
Diß/ (sagt' ich) hätte ja die Nymphe nur allein
Nicht ich erblicken soll'n; Ich hatt' mich gantz verführet/
Und was ich schon gethan/ kont doch nicht anders seyn.
Letzt dacht ich: Der hier steht mit Farben wohl getroffen/
Ist ja mein wehrter Ohm/ der Edle Linderhaus/
Der nimts nicht übel auff/ ich wil das beste hoffen/
Und alle Bangigkeit von mir nun jagen aus.
Es wird die Edle Braut auch drob nicht zornig werden/
Ob ich des Liebsten Bild gleich eh'r als Sie geseh'n/
Denn was ist beßrer wohl auff der gevierdten Erden/
Als sonder Siegelung bey seiner Braut zu steh'n/
In solcher Zuversicht bring ich den Brieff getragen/
Sie nehm Wohl-Edle Braut diß an/ was Venus schickt/
Und melde/ was ich Ihr zur Antwort solle sagen/
Ob Sie im Liebes-Garn auch jetzund sey verstrickt.
Doch wo Sie schreiben wil/ schreib Sie nicht mein Verbrechen/
Sonst dörffte Gnidie mit Rosen schlagen mich/
Und ich möcht wieder mich an ihrem Liebsten rächen/
Und sagen aller Welt; Wie Er mit Küssen sich
Auff ihrem Mund ergetzt/ diß müste Sie dann leiden/
Drumb schweige Sie gleich mir/ daß alles stille bleib/
Ein Schwerd hälts andere in der gefasten Scheiden/
Ich schweig und sage nichts von Eurem Zeit-Vertreib.
Nur wünsch ich/ daß Euch GOtt mit Segen mög erfüllen/
Und daß nur Glück und Heyl umb Euer Lager steh/
Daß Euch des Himels Gunst in sein Gewand mag hüllen/
So wird gesegnet seyn stets Euer Stand der Eh.

Also schertzete und wünschete
Andreas Constantin Baumgarten

(c)